

(Faunistische Notizen 37–43)

Faunistische Notiz 37 (Rubrik Nachtfalter Makro): **Ein weiteres Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Graslieneule *Episema glaucina* (Esper, 1789) (Lepidoptera: Noctuidae) in Unterfranken.**
mitgeteilt von Tobias Gerlach, Petra Birkwald, Oskar Jungklaus & Dieter Doczkal am 15.12.2020

Die Graslieneule (*Episema glaucina* Esper) kommt in Deutschland laut Ebert (1997) nur sehr sporadisch in stark isolierten Populationen vor. Die nördliche Verbreitungsgrenze dieser an magere, xerotherme Standorte angepassten Art verläuft durch Mitteldeutschland (Nowacki 2019) mit Vorkommen bis in das nordthüringische Kyffhäusergebirge (Löbel & Kaiter 1989), wobei Gaedicke et al. (2017) für Hessen nur noch historische Nachweise nennen. In Bayern gilt die Graslieneule als vom Aussterben bedroht (Wolf & Hacker [2004]). Wolf & Hacker (1982) berichten von Nachweisen in Kallmünz nahe Regensburg aus den Septembertagen 1967 und 1971. Hacker (1995) dokumentiert das Verschwinden der Art im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels und unterstreicht die Bedeutung des Habitatmanagements für xerothermophile Arten. Für Unterfranken konnte Doczkal (mündl.) die Graslieneule im September 2014 nördlich von Karlstadt nachweisen. Wolf (schriftl.) berichtet von mehreren aktuellen Vorkommen der Art im Landkreis Main-Spessart.

Am 07.10.2019 gelang im Rahmen einer umfassenden Insektenenerhebung der Zoologischen Staatssammlung München durch eine Malaisefalle inmitten eines südostexponierten Muschelkalkhangs nahe Hammelburg der Nachweis einer Graslieneule *Episema glaucina* (Esper, 1789). Im Folgejahr wurden am 22.09.2020 an selber Stelle (50°08'45.6"N, 9°56'50.2"E, ca. 250 m ü. NN) durch betreuten Lichtfang ca. 1 h nach Sonnenuntergang zwei weitere Weibchen von *E. glaucina* nachgewiesen.



Abbildung 1: *Episema glaucina* ♀ (leg. et det. Birkwald), im NSG Kernzonen im bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön, 22.09.2020 (Foto: Gerlach).



Abbildung 2: *Episema glaucina* ♀, NSG Kernzonen im bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön, 22.09.2020 (Foto: Jungklaus).

Die Graslieneule bewohnt trocken-warme Magerrasen, felsige Steilwände, aufgelassene Weinberge oder Säume wärmebegünstigter Eichenwälder und ist auf große Bestände von Traubenhyazinthen oder Graslilien angewiesen (Ebert 1997, Nowacki 2019). Das hier beschriebene Vorkommen ist ein steiler Muschelkalkhang zwischen einem lichten Eichenwald und ehemaligen Weinbergterrassen direkt neben der Autobahn 7 bei Elfershausen. Als mögliche Raupennahrungspflanzen kommen dort selten die Weinbergs-Traubenhyazinthe (*Muscari neglectum*), deutlich häufiger die Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*) vor. Der trocken-warme Eichenwald ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen, der Muschelkalkhang und die ehemaligen Weinbergterrassen sind Teil des FFH-Gebiets „Wälder und Trockengebiete östlich Hammelburg“. Allerdings schreitet in den aufgelassenen Weinbergen die Gehölzsukzession stark voran, sodass ein Habitatmanagement mit Offenhalten des Lebensraums und Förderung der Raupennahrungspflanzen zwingend für das Fortbestehen dieser Nachtfalterart erforderlich ist.



Abbildung 3: südostexponierter Muschelkalkhang mit Malaisfallen östlich Hammelburg (Foto: Bauer)

Darüber hinaus sind weitere Untersuchungen nötig, um die Verbreitung der womöglich aufgrund ihrer späten Phänologie oft übersehenen Graslilieneule in Nordbayern zu klären.

Literatur: Ebert, G. (Hrsg.) (1997): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs - Band 6: Nachtfalter IV. Verlag Eugen Ulmer. Stuttgart, 622 Seiten. Gaedicke, R., Nuss, M., Steiner, A. & Trusch, R. (2017): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands. 2. Auflage. Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden) 21: 1-362. Hacker, H. (1995): Bestandsentwicklung und -rückgang einheimischer Schmetterlinge in diesem Jahrhundert, dargestellt am Beispiel des Landkreises Lichtenfels (nördlichster Frankenjura) (Insecta: Lepidoptera). Beiträge zur bayerischen Entomofaunistik 1: 97-149. Löbel, H. & Kaiter, G. (1989): Zu Vorkommen und Lebensweise von *Episema glaucina* (Esper 1789) in Thüringen (Lepidoptera: Noctuidae). *Nota Lepidopterologica* 12/1: 19-20. Nowacki, J., Dawidowicz, L., Sudol, D. & Wasala, R. (2019): *Episema glaucina* (Esper, [1789]) in Poland (Lepidoptera: Noctuidae). *Polish Journal of Entomology* 88/2: 129-136. Wolf, W. & Hacker, H. (1982): Beiträge zur Makrolepidopterenfauna Nordbayerns. *Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen* 31/6: 93-100. Wolf, W. & Hacker, H. [2004]: Rote Liste gefährdeter Nachtfalter (Lepidoptera: Sphingae, Bombyces, Noctuidae, Geometridae) Bayerns. Landesamt für Umwelt Bayern.

Anschriften der Verfasser: Tobias Gerlach, Am Hohnberg 27, 97618 Heustreu; Petra Birkwald; Oskar Jungklaus, Jägergarten 4, 97711 Maßbach; Dieter Doczkal, ZSM, Münchhausenstr. 21, 81247 München.

Faunistische Notiz 38 (Rubrik Käfer): *Lixus ochraceus* (Bohem., 1843) & *Lixus paraplecticus* (L., 1758) am Moorweiher: Teichflachmoore als Lebensraum für seltene Lixinae (Familie Curculionidae).

mitgeteilt von Jakob Andreä am 13.01.2021

Im mittelfränkischen Aischgrund werden seit Jahrhunderten Karpfen in dafür angelegten Teichen als Speisefische gezüchtet. Bleibt die Nutzung und Pflege der Weiher über längere Zeit aus, verlanden diese und es



Abb. 1: Paar von *Lixus paraplecticus* (Geschwänzter Stängelrüssler) am Schwarzweiherr bei Höchststadt. Foto: J. Andrä

Abb. 2: *Lixus ochraceus* (Ockerbrauner Steppenrüssler) am Schwarzweiherr bei Höchststadt Foto: J. Andrä

entstehen sogenannte Teichflachmoore (Marabini, 2015). Zu deren Förderung und zum Schutz der vielen seltenen dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten wurde im Landkreis Erlangen-Höchststadt im Jahr 1995 das Arten- und Biotopschutzprojekt „Lebensraumnetz Moorweiher und Niedermoores“ ins Leben gerufen (Marabini, 2002). Der Fokus bei faunistischen Untersuchungen lag dort jedoch bisher hauptsächlich auf Amphibien und Libellen (Pankratius, 2002; Pankratius & Schott, 2014; Scholl, 1995).

Allerdings scheinen sich auch andere Taxa in diesem selten gewordenen Lebensraum wohlfühlen. Am Schwarzweiherr (10,818671°E 49,676280°N, 305 m ü. NN), etwa 1,5 km südlich des Ortsrandes von Höchststadt, konnte ich am 09. September 2020 am Teichrand auf *Juncus effusus* (Flatter-Binse) ein Exemplar von *Lixus ochraceus* (Bohem., 1843) (Ockerbrauner Steppenrüssler, RL Bay. 2 [Sprick et al., 2003]), sowie etwa 20 Tiere von *Lixus paraplecticus* (L., 1758) (Geschwänzter Stängelrüssler, RL Bay. 1 [Sprick et al., 2003]) beobachten.

Dieser Moorweiher ist bereits für seinen Artenreichtum an Libellen (Marabini, 2002) und seltenen Pflanzen (Franke, 2001) bekannt. Er ist umgeben von Kiefernforst und der Boden besteht hauptsächlich aus (grusführendem) Sand über Schluffsand bis Sandlehm (Sandstein) (Daten abgerufen von: Bayerisches Landesamt für Umwelt, 2021). Aufgrund von Trockenheit und der geringen Feldkapazität des Oberbodens ist die Vegetation außerhalb der Teiche teilweise lückig. Das direkte Nebeneinander von sandigen, trockenwarmen Waldrändern und den feuchten Teichflachmooren begünstigt das Vorkommen von Arten mit sehr unterschiedlichen Lebensraumsansprüchen. So bevorzugt *Lixus ochraceus* xerotherme Habitats, während *Lixus paraplecticus* in feuchten bis nassen Biotopen anzutreffen ist (Rheinheimer & Hassler, 2010). Bei beiden Arten handelt es sich um oligophag Nahrungsspezialisten. *Lixus ochraceus* ist auf Brassicaceae (Kreuzblütler) wie *Raphanus* (Hederich), *Brassica* (Kohl) und *Alliaria* (Knoblauchsrauke) angewiesen und *Lixus paraplecticus* nutzt am oder im Wasser wachsende Apiaceae (Doldenblütler) als Futterpflanzen (Rheinheimer & Hassler, 2010).

In Anbetracht der relativ hohen Zahl der gefundenen Individuen und der wenigen bisher veröffentlichten Fundmeldungen dürfte es sich zumindest für *Lixus paraplecticus* um ein süddeutschlandweit bedeutendes Vorkommen handeln. Daher sollte die Lebensweise der Art zukünftig beim Flächenmanagement berücksichtigt werden. Die Larven von *Lixus paraplecticus* entwickeln und verpuppen sich den Sommer über in den Stängeln der Wirtspflanzen oberhalb der Wasserlinie (Rheinheimer & Hassler, 2010). In diesem Zeitraum sollten daher Eingriffe, welche die Futterpflanzen schädigen könnten, unterbleiben. Bei den Beobachtungen handelte es sich um Zufallsfunde. Eine gezielte Nachsuche, auch in den angrenzenden Teichgebieten, wäre sicherlich lohnenswert.

Literatur: Daten abgerufen von: Bayerisches Landesamt für Umwelt (2021): https://www.umweltatlas.bayern.de/mapapps/resources/apps/lfu_boden_ftz/i... (link is external). Abgerufen am 12.01.2021. Franke, T. (2001): Floristische Erhebungen an ausgewählten Teichgruppen des Moorweiherprojektes zur Effizienzkontrolle von Landschaftspflegemaßnahmen; unveröff. Gutachten i. A. der Regierung von Mittelfranken; IVL. Marabini, J. (2002): Zwischenbericht zum ABSP-Umsetzungsprojekt „Lebensraumnetz Moorweiher

und Niedermoore. unveröff., Landratsamt Erlangen-Höchstadt, Höchstadt. 50 S. Marabini, J. (2015): 20 Jahre Naturschutzprojekt „Lebensraumnetz Moorweiher und Niedermoore“ - Erfahrungen mit Teufelsnadeln, blauen Fröschen und Fleisch fressenden Pflanzen. RegnitzFlora - Mitteilungen des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes. Band 7, S. 32 – 40. Pankrätius, U. (2014): Endbericht zum Monitoring der Moorfroschbestände (*Rana arvalis*) im Aischgrund 2014. unveröff., i. A. der Reg. v. Mittelfranken, Fürth. Pankrätius, U. & Schott, H. (2014): Überprüfung der Moosjungfernbestände 2013 und 2014 im Aischgrund an ausgewählten Moorweihern und Niedermooren des Landkreises Erlangen-Höchstadt. unveröff., i. A. der Reg. v. Mittelfranken, Fürth. Rheinheimer, J. & Hassler, M. (2010): Die Rüsselkäfer Baden-Württembergs. Verlag Regionalkultur. Landesanstalt für Umwelt, Messung und Naturschutz Baden-Württemberg. 944 S. Scholl, G. (1995): Bestandserhebungen von Moorfrosch und speziellen, an vermoorte Teiche angepasste Libellenarten im Landkreis Erlangen-Höchstadt, Erstellung eines Hilfskonzeptes für den Lebensraum „Vermoorte Teiche“. unveröff. i. A. des Bay. Landesamtes für Umweltschutz. Sprick, P., Kippenberg, H., Schmidl, J. & Behne, L. (2003): Rote Liste gefährdeter Rüsselkäfer (Coleoptera: Curculionidae) Bayerns. – SchrR. Bayer.Landesamt für Umweltschutz 166. S. 161 - 171.

Anschrift des Verfassers: Jakob Andreä, Herrnholzweg 22, 95447 Bayreuth, E-Mail: bokaj.a@online.de

Faunistische Notiz 39 (Rubrik Käfer): Ein inneralpiner Winterfund des Runzeligen Ölkäfers (*Meloe rugosus* Marsham, 1802) in den Allgäuer Alpen.

mitgeteilt von Alfred Karle-Fendt am 11.02.2021

Der Runzelige Ölkäfer gilt in Mitteleuropa als Bewohner zweier unterschiedlicher Habitats: einerseits Auen, andererseits trockene, nährstoffarme bis mesophile Lebensräume. Es ist eine Herbstart mit gelegentlichem Überdauern bis ins erste Frühjahr (Schedl 2009). Sie kommt nach bisherigem Kenntnisstand in den Alpentälern nur in warmen Talniederungen vor (Horion 1956).

Das Tier lief auf einer geschlossenen Schneedecke von ca. einem halben Meter Höhe. In der Nähe befanden sich vereinzelt durch Starkregen und extremen Föhn ausgeaperte Felsen und grabenartige schneefreie Stellen in Folge von Wasseraustritten.

Die Art ist sowohl in der Deutschen wie auch in der Bayerischen Roten Liste als vom Aussterben bedroht eingestuft. Nach der Verbreitungskarte in Coleokat ist *Meloe rugosus* in größeren Flusstälern, besonders im Neckar-, Rhein- und Elbetal außerhalb der Norddeutschen Tiefebene durchaus verbreiteter.

Im Entwurf zur Roten Liste 2012 wurde die Art tatsächlich bundesweit auf 2 - stark gefährdet - heruntergestuft. Nachdem das BfN die aktuelle Rote Liste nicht publiziert, gilt immer noch die von 1998 und da ist *M. rugosus* unter 1 vom Aussterben bedroht gelistet (Klaus Kuhn in litt.).

Literatur: Horion, A. (1956): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Band V Heteromena. Ent. Arbeiten Mus. Frey Tutzing. Schedl, W. (2009): Über im Herbst aktive *Meloe*-Arten im Bundesland Tirol (Österreich) (Insecta: Coleoptera, Meloidae). Linzer biologische Beiträge 41/1: 359-366.

Anschrift des Verfassers: Alfred Karle-Fendt, Hofenerstraße 49, 87527 Sonthofen.



1 ♀, 06.02.2021, Alpe Rappenschwend, Allgäuer Alpen, Gunzesried, südgerichtete Alpweide an Nagelfluh-Felsriegel, 1240 m, leg. et det. Alfred Karle-Fendt, conf. Klaus Kuhn.

Faunistische Notiz 40 (Rubrik Käfer): Ein weiterer inneralpiner Winterfund des Runzeligen Ölkäfers (*Meloe rugosus* Marsham, 1802).

mitgeteilt von Alfred Karle-Fendt am 09.03.2021

Auf die Faunistische Notiz vom 11.2.2021 wird verwiesen.

Im österreichischen Teil des Naturparks Nagelfluhkette fanden die Ranger Lisa Klocker und Niklas Lieb am 23.02.2021 auf 1157 m Höhe 1,5 km westlich der deutschen Grenze ein weiteres *Meloe rugosus*-Weibchen. Dieses lief über ein südexponiertes Schneefeld zwischen bereits ausgeaperten Hangbereichen auf einer Weidefläche. Entgegen der Auffassung von Schedl (2009), der den einzigen Fund in Tirol auf 1230 m als Ausnahme einstuft, scheint es also inneralpin eine Höhenpopulation der Art zu geben.

Literatur: Schedl, W. (2009): Über im Herbst aktive *Meloe*-Arten im Bundesland Tirol (Österreich) (Insecta: Coleoptera, Meloidae). Linzer biologische Beiträge 41/1: 359-366.



Foto Niklas Lieb

Anschrift des Verfassers: Alfred Karle-Fendt, Hofenerstraße 49, 87527 Sonthofen.

Faunistische Notiz 41 (Rubrik Tagfalter): Aktuelle Nachweise von *Nymphalis xanthomelas* ([Denis & Schiffermüller], 1775) in Bayern.

mitgeteilt von Thomas Netter, Walter Mark & Oliver Böck am 23.03.2021

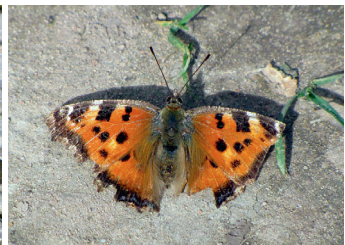
Erstmals seit über 100 Jahren wurde der Östliche Große Fuchs (*Nymphalis xanthomelas*) wieder in Bayern nachgewiesen. Wie Recherchen für das Online-Portal „Tagfalter in Bayern“ ergaben, konnte W. Mark in den Jahren 2015 und 2019 vier unterschiedliche Individuen dieses seltenen Einwanderers fotografisch dokumentieren. Alle Beobachtungen wurden am Rande der rund 200 ha großen Mainauen nordwestlich von Niedernberg bei Aschaffenburg gemacht. Die Fundstellen befanden sich am langgestreckten süd- bis westexponierten Waldrand und auf den breiten Waldwegen des unmittelbar angrenzenden, lichten Laubmischwald-Areals.



Exemplar 1: 05. April 2015



Exemplar 2: 05. April 2015



Exemplar 3: 12. April 2015

Die ersten beiden Exemplare von *Nymphalis xanthomelas* fotografierte W. Mark bereits am 05. April 2015. Wenige Tage später am 12. April 2015 fand er an nahezu identischer Fundstelle ein weiteres Exemplar dieser Art. Damit wurden binnen weniger Tage drei unterschiedliche Individuen in den Mainauen bei Niedernberg dokumentiert.

Alle bisher erbrachten Nachweise aus Bayern waren sehr verstreute Einzelfunde überwiegend aus dem 19. Jahrhundert. Sie stammen aus dem südbayerischen Raum von Starnberg, dem Deininger Filz bei Mün-



Original-Fundorte von allen vier Exemplaren, Aufnahme datum, 21. März 2021. Alle Fotos: Walter Mark



Exemplar 4: 23. März 2019, Fehlbals eines ♀ von *Nymphalis xanthomelas* mit einem ♂ von *Nymphalis polychloros*. Fotos: Walter Mark

chen und der Augsburger Umgebung (Osthelder 1925). In Nordbayern wurde die Art am 17. Juli 1895 bei Schmerlenbach im Spessart beobachtet (Gotthardt 1958). Im Morsbacher Tal in der Südlichen Frankenalb entdeckte M. Krämer Ende Juni 1902 ein Raupennest, das den bisher letzten dokumentierten *xanthomelas*-Nachweis für Bayern darstellt (Krämer 1911, Bräu et al. 2013).

Im Sommer 2014 fand als Folge einer Massenvermehrung in Russland eine verstärkte Zuwanderung von *Nymphalis xanthomelas* bis weit nach Mittel- und sogar Westeuropa statt. Obwohl die Hauptwanderoute in einem breiten Streifen quer durch den nord- und mitteldeutschen Raum verlief, wählten einige Exemplare doch etwas südlichere Routenverläufe und erreichten somit unter anderem auch Teile Nordwest-Bayerns. Die Verbreitungskarte in Reinhardt et al. (2020) gibt die aktuellen Nachweise in Deutschland sehr anschaulich wieder.

Dass sich die eingewanderten Tiere auch fortgepflanzt haben, belegt ein Nachweis von G. Lintzmeyer mit 20 Raupen am 10. Juni 2015 im Zeitzer Forst (Hensle & Seizmair 2016). Auch aus dem Drömling im östlichen Niedersachsen ist seit 2017 eine isolierte, reproduzierende Population bekannt, die sehr wahrscheinlich auch auf das Einflugeignis von 2014 zurückzuführen ist. Funde von Eigelegen und Raupennestern gelangen dort in großräumigen niedermoorartigen Bruchwaldstrukturen mit einer reichhaltigen Strauchschicht und großen Vorkommen von Grauweide (*Salix cinerea*) und Ohrweide (*Salix aurita*), den dort nachgewiesenen Raupennahrungspflanzen (Rozicki & Mehlau 2018, 2019, eigene Beobachtung Böck 2020).

Ob sich auch in den Mainauen bei Niedernberg eine kleine, erfolgreich reproduzierende Population aus den 2014 eingewanderten Tieren aufgebaut hat, wurde bisher noch nicht näher untersucht. Die Vermutung liegt aber nahe, denn fast vier Jahre später, am 23. März 2019, beobachtete W. Mark an fast identischer Stelle erneut ein Exemplar von *Nymphalis xanthomelas*. Es handelte sich hierbei um ein gut erhaltenes Weibchen, das bei einer Fehlbals mit einem Männchen von *Nymphalis polychloros* fotografiert werden konnte. Grundsätzlich kann aber auch eine Wiederbesiedlung des Gebiets im Sommer 2018 nicht ausgeschlossen werden, wenngleich dies als eher unwahrscheinlich anzusehen ist.

Den sicheren Nachweis, dass sich die Art auch in den Mainauen bei Niedernberg erfolgreich reproduziert, könnte eine gezielte Suche nach Präimaginalstadien erbringen. Dabei sollte auch das Dammfeld nordwestlich von Erlenbach und die lichten Waldbereiche nördlich des Sangenbachs am ehemaligen Standortübungsplatz Aschaffenburg miteinbezogen werden, da diese Gebiete ebenfalls potentielle Larvalhabitate beinhalten.

Literatur: Bräu, M., Bolz, R., Kolbeck, H., Nunner, A., Voith, J., Wolf, W. (2013): Tagfalter in Bayern. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 784 S. Gotthardt, H. (1958): Verzeichnis der Großschmetterlinge Mainfrankens. Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg 61: 1-75. Hensle, J., Seizmair, M. (2016): Wanderfalterbericht. Papilionidae, Pieridae, Nymphalidae, Lycaenidae und Hesperidae 2015 (Lepidoptera, Rhopalocera). Atalanta 47 (1-4): 1-69. Krämer, M. (1911): Beiträge zur Lepidopterenfauna von Mittelfranken. Entomologische Rundschau 28: 73-74, 85-86, 93-95. Osthelder, L. (1925): Die Schmetterlinge Südbayerns und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen. Heft 1. Allgemeiner Teil, Tagfalter. Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft 15, Beilage, 166 S. Reinhardt, R., Harpke, A., Caspari, S., Dolek, M., Kühn, E., Musche, M., Trusch, R., Wiemers, M., Settele, J. (2020): Verbreitungsatlas der Tagfalter und Widderchen Deutschlands. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 432 S. Rozicki, W., Mehrlau, H. (2018): Nachweis einer selbsterhaltenden Population des Östlichen Großen Fuchses *Nymphalis xanthomelas* (Esper, 1781) im niedersächsischen Drömling bei Kaiserwinkel, Landkreis Gifhorn, Deutschland (Lepidoptera, Nymphalidae). Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo 39: 1-16. Rozicki, W., Mehrlau, H. (2019): Neues von der Population des Östlichen Großen Fuchses *Nymphalis xanthomelas* (Esper, 1781) im niedersächsischen Drömling bei Kaiserwinkel, Landkreis Gifhorn, Deutschland (Lepidoptera, Nymphalidae) im Jahr 2018. Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo 40: 27-33.

Anschriften der Verfasser: Thomas Netter, Oening C6, 92334 Berching; Walter Mark, Ilbenstr. 7, 63843 Niedernberg; Oliver Böck, Armbruststr. 27, 20257 Hamburg.

Faunistische Notiz 42 (Rubrik Käfer): Wiederfund des Großen Pappel-Prachtkäfers *Poecilnota variolosa* (Paykull, 1799) in Nordbayern.

mitgeteilt von Heinz Bußler und Simon Thorn am 19.06.2021



Abb. 1: *Poecilnota variolosa*, Bad Windsheim, Lenkersheim, 13.06.2021 (Foto: H. Bußler)



Abb. 3: *Poecilnota variolosa*, Lenkersheim, 13.06.2021 (Foto: S. Finnberg)

Von *Poecilnota variolosa* sind nur wenige Funde aus Nordbayern dokumentiert. Historisch vor 1900 aus dem nördlichen Steigerwald und aus der Umgebung von Erlangen, nach 1900 nur von Karlstadt a. M. im Jahr 1929 (Horion 1955) und von einer unbelegten Meldung 1992 aus dem Landkreis Wunsiedel. Am 12.06.2021 konnte die Art bei Burgbernheim und am 13.06.2021 bei Lenkersheim nachgewiesen werden. Beide Fundorte liegen am Anstieg der Frankenhöhe am Rand der Windsheimer Bucht in einer Entfernung von 15 Kilometern.



Abb. 2: Habitat in Lenkersheim mit freistehender, vitaler Zitterpappel an einem Feuchtbiotop (Foto: Heinz Bußler)

Die Standorte liegen in ehemaligen und wieder reaktivierten Mittelwaldflächen mit einem traditionell hohen Anteil von Zitterpappeln (*Populus tremula*). Vorhanden sind vor allem auch ältere (60–70 j.) und deshalb stärkere Aspen mit bodennah dickerer Borke. Die Brutbäume stehen vollständig frei oder randständig und werden nicht durch einen Unterstand beschattet, sie sind ab den Mittagstunden voll besonnt. Die Bäume wirken aus der Ferne vital und sind gut belaubt. Bei näherer Betrachtung haben sie allerdings kleinere Schadstellen, Aufplatzungen und Überwallungen im unteren Stammbereich. Die Käfer hielten sich nur hier im bodennahen Bereich auf, nicht auf der oberen dünner werdenden glatten Rinde.

Die Käfer waren nicht flüchtig und bewegten sich oft minutenlang nicht, sie sind auf der Rinde perfekt getarnt. Begleitarten waren *Agrilus ater* (Linnaeus, 1767), *Agrilus suvorovi* (Obenberger, 1935), *Rusticoclytus rusticus* (Linnaeus, 1758) und *Saperda perforata* (Pallas, 1763).

Neben den aktuellen Vorkommen in Südbayern sind Einzelnachweise ab dem Jahr 2000 nur aus Baden und Hessen belegt. Aus fünf weiteren Regionen in Deutschland fehlen neuere Nachweise und die Art ist dort verschollen oder bereits ausgestorben. Durch die Bindung an optisch nur schwer zu

erkennende Brutbäume könnte die Art unterkartiert sein. Als wirtschaftlich nicht rentable „Weichholzart“, die bei Durchforstungen noch immer meist entnommen werden, fehlen ältere Zitterpappeln jedoch in den allermeisten schlagweisen Hochwäldern und sind als jüngere Exemplare auf Bestands- und Wegränder beschränkt. In dem Bestand bei Lenkersheim konnte 2019 erstmals auch *Sulcaxis bidentulus* (Rosenhauer, 1847) außerhalb von Auwäldern nachgewiesen werden und unterstreicht, neben anderer bereits nachgewiesener xylobionten Arten, jetzt mit dem Fund dieses Prachtkäfers nochmals die Bedeutung wechselfeuchter Mittelwälder für Arten der Weichholz- und Hartholzaue. Die Forsteinrichtung hatte für die Fläche auch die Umwandlung in einen Bestand aus Douglasie und Rotbuche geplant. Dem ist man nicht gefolgt, sondern hat einen Vertrag nach dem bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) für „lichte Waldstrukturen“ abgeschlossen.

Literatur: Horion, A. (1955): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. IV. - Eigenverlag Tutzing bei München: 17-18.

Anschrift der Verfasser. Dr. Heinz Bußler, Am Greifenkeller 1 B, 9155 Feuchtwangen & Dr. Simon Thorn, Ökologische Station Fabrikschleichach, Glashüttenstraße 5, 96181 Rauhenebrach

Faunistische Notiz 43 (Rubrik Tagfalter): Neue Nachweise des Großen Feuerfalters *Lycaena dispar* ([Haworth], 1802) in Südostbayern.

mitgeteilt von Markus Dumke am 01.01.2022.

Summary: Through a targeted search for preimaginal stages, several new sites of the Large Copper *Lycaena dispar* were discovered in south-eastern Bavaria. The findings show the further spread of the species and which habitat types are used by the species there. Observations on the ecology of the preimaginal stages and butterflies are discussed further on.

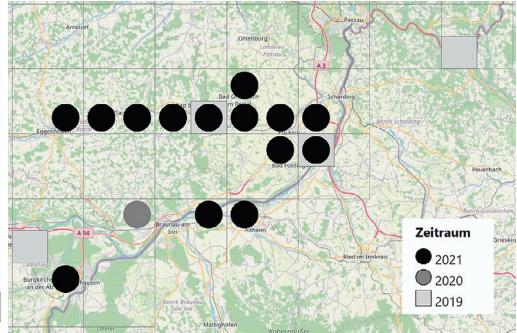
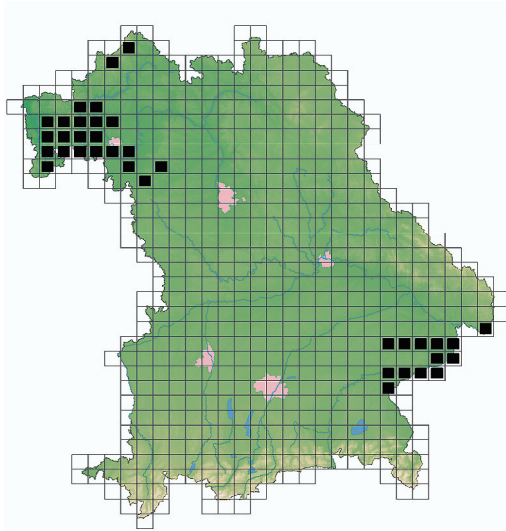


Abbildung 1: Aktuelle Verbreitung von *Lycaena dispar* in Bayern (Stand: 31.12.2021, www.tagfalterbayern.de. Ergänzt um Funde vom LFU Bayern.

Abbildung 2: Fundpunktkarte in Südostbayern. Die meisten Fundpunkte stammen aus dem Rottal zwischen Pocking und Eggenfelden. Datenquelle: Tagfalter in Bayern; Karte: Open StreetMap

Zusammenfassung: Durch gezielt Suche nach Präimaginalstadien konnten mehrere neue Fundorte des Großen Feuerfalters *Lycaena dispar* in Südostbayern entdeckt werden. Die Funde zeigen die weitere Ausbreitung der Art und welche Lebensraumtypen von der Art dort genutzt werden. Beobachtungen zur Ökologie der Präimaginalstadien und Falter werden im Weiteren diskutiert.

Einleitung

Der Große Feuerfalter kommt seit dem Jahr 2019 in Südostbayern vor. Im Jahr 2021 konnte der Autor durch gezielte Suche weitere Nachweise an bisher unbekanntem Lokalitäten erbringen.

Verbreitung in Bayern

Lycaena dispar ist in Bayern erstmalig im 21. Jahrhundert nachgewiesen worden. Die ersten Beobachtungen stammen aus dem Jahr 2002 in Mainfranken, wo die Art aus Baden-Württemberg eingewandert ist (Bräü et al., 2013). Die Art hat sich in Nordwestbayern etabliert und kommt aktuell in Unterfranken in den Naturräumen Marktheidenfelder Platte, Mittleres Maintal, Wern-Lauer-Platte, Sandsteinspessart sowie Vorderer Spessart vor und erreicht im Süden den Südlichen Steigerwald. Weiter nördlich gibt es Nachweise auch aus der Rhön (LfU Bayern). In den letzten Jahren hat sich die Art zudem in Österreich westwärts ausgebreitet und ist im Jahr 2019 das erste Mal in Südostbayern eingewandert (Sage, 2019). Die Einwanderung aus Österreich erfolgte entlang der Flusstäler von Donau, Inn und Rott. Im Jahr 2021 konnte der Autor die Art an weiteren Stellen in Niederbayern nachweisen (Abbildung 1).

Neue Nachweise in Südostbayern

Im Jahr 2019 waren als Fundorte Jochenstein, Pfaffing bei Pocking, Bad Birnbach und Neuötting bekannt (Sage, 2019). In der Umgebung von Bad Birnbach konnte der Große Feuerfalter auch in den Jahren 2020 und 2021 mehrfach nachgewiesen werden (Stahlbauer, Tagfalter in Bayern). Im Sommer 2020 wurde ein Falter in der Nähe des Inns bei Julbach beobachtet (Sinner) und im August 2021 gab es einen Nachweis eines Männchens an der Alz bei Burghausen (Anonymous, iNaturalist). Weitere Nachweise sind 2021 aus dem Rottal bei Bad Griesbach bekannt (Maier, Lepiforum).

Das Nachsuchen des Autors konzentrierte sich dabei auf das Rottal zwischen Pocking und Eggenfelden sowie den Inn zwischen Ering und Markt. Dabei wurde gezielt nach geeigneten Habitaten mit den Nahrungspflanzen der Raupen, verschiedenen Ampfer-Arten (*Rumex spec.*), und anschließend nach Eiern oder Raupen gesucht. Besonders im Rottal konnten dadurch ein lückenloses Verbreitungsareal zwischen Pfaffing bei Pocking im Osten und Eggenfelden im Westen belegt werden (Abbildung 2). Bei der Suche am Inn gelangen neue Funde bei Ering und Simbach am Inn.

Lebensräume

Das Rott- und Innal sind stark durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt, großflächige Anbauflächen von Mais und anderen Feldfrüchten dominieren. Obwohl die Nahrungspflanzen der Art - verschiedene Ampfer-Arten - auch auf oder neben Ackerflächen, z. B. am Rande von Maisäckern, vorkommen, konnten bei stichprobenartigen Kontrollen hier keine Eier gefunden werden. Stattdessen konzentrieren sich die Nachweise auf Verkehrsrandstrukturen, vor allem entlang der Bahnlinie, aber auch am Rande von Straßen und Wegen (Abbildung 5). Hier werden sandige, nur lückig bewachsene und stark besonnte Strukturen an süd- oder westexponierten Böschungen besiedelt.

Durch die Suche nach Eiern bzw. Eihüllen an Ampfer-Arten entlang dieser Strukturen konnte die Art im Rottal zwischen Pocking und Eggenfelden in jedem Quadranten nachgewiesen werden. Die Fundorte liegen dabei in einer Höhenlage von 300 m (Pocking) bis knapp 400 m (Eggenfelden). Auch aus Nordbayern ist die Art nur aus den tiefsten Höhenlagen bis etwa 400 m bekannt.

Weitere Habitats bilden Ruderalflächen im Bereich (ehemaliger) Kiesabbauflächen oder am Inn (Abbildung 6). Hier teilt sich *Lycaena dispar* das Habitat oft mit dem Kurzschwänzigen Bläuling *Cupido argiades* und lokal auch mit dem Idas-Bläuling *Plebejus idas*. Gemein ist allen Larvalhabitats das wärmebegünstigte Mikroklima, was durch die offenen Bodenstrukturen um die Ampfer-Pflanzen gewährleistet wird (Abbildung 7). Hingegen konnten an Pflanzen, die in Wiesen von dichter Vegetation umgeben waren, kaum Eier gefunden werden. Das deutet auf den besonderen Wärmebedarf der Art an ihrer aktuellen Verbreitungsgrenze hin.

Ökologie

Mitte/Ende September gelangen zahlreiche Funde von Eiern bzw. verlassenen Eihüllen und Jungraupen (L1 bzw. L2). Die Eier wurden sowohl an Krausem Ampfer *Rumex crispus* und Stumpflättrigem Ampfer *Rumex obtusifolius* abgelegt. Lokal wird auch der Fluss-Ampfer *Rumex hydrolapathum* genutzt, an dem in der Uferböschung des Inns eine Eihülle gefunden werden konnte. An geeignet stehenden Pflanzen konnten oft mehrere, in einem Fall bis zu 17 Eier gefunden werden, die in kleinen Gruppen auf den Blättern (sowohl oberseits als auch unterseits) verteilt waren (Abbildung 8). Im September waren neben Eiern und Eihüllen auch bereits kleinere Raupen der Art auf den Blattunterseiten nachweisbar (Abbildung 9). Falterbeobachtungen gelangen am 5. 6. 2021 und 11. 6. 2021 (erste Generation) sowie am 16. 8. 2020 (zweite Generation). An diesen Terminen konnten jeweils auch Eier nachgewiesen werden.

Ende September gelangen neben zahlreichen Ei- und Raupennachweisen, auch noch drei Falterbeobachtungen (1 Männchen am 19. 9. 2021, 1 Männchen und 1 Weibchen am 26. 9. 2021), wobei offenbleiben muss, ob diese zu Nachzüglern einer zweiten Generation oder bereits als Vertreter einer partiellen dritten Generation zu sehen sind. Blütenbesuche wurden vor allem an gelbblühenden Pflanzen wie Rainfarn *Tanacetum vulgare*, Goldrute *Solidago* spec. sowie Greiskraut *Senecio* spec. beobachtet, zudem an Margerite *Leucanthemum* spec., Dost *Origanum vulgare*, Blutweiderich *Lythrum salicaria* und Wasserdost *Eupatorium cannabinum* (Abbildung 4). Die Männchen besetzen Revierplätze an andersartigen Strukturen in der Vegetation, z. B. aus einer Wiese herausragende Gräser. Mehrere Männchen nahmen zudem an einem Bachlauf am Inn auf kleinen Weidenbüschen ihren Ansitz ein und waren wiederholt in Territorialkämpfen verwickelt (Abbildung 3, 5).

Zusammenfassung

Als Auslöser für die Einwanderung des Großen Feuerfalters in Südostbayern kann die klimatische Erwärmung mit einer Abfolge besonders warmer Jahre (z. B. 2018, 2019) vermutet werden. Eine weitere Ausbreitung des Großen Feuerfalters in Südostbayern erscheint daher auch in Zukunft wahrscheinlich. Als Ausbreitungskorridor scheinen Flusstäler und Verkehrsstrukturen (Bahnlinien, Straßenböschungen) zu dienen, eine weitere Ausbreitung im Donautal zwischen Passau und Regensburg, im Salztal zwischen Burghausen und Freilassing, entlang von Vils, Isar oder Rott sowie am Inn erscheint möglich. Es ist denkbar, dass die Art an vielen weiteren Stellen bereits eingewandert ist, aber aufgrund fehlender Nachsuche in diesen entomologisch selten untersuchten Gebieten noch nicht nachgewiesen wurde.

Die Nachweise zeigen, dass *Lycaena dispar* sehr mobil ist und geeignete Lebensräume auch in einer intensiv genutzten Landschaft finden kann. Für weitere Nachweise empfiehlt sich die gezielte Suche nach den charakteristischen Eiern, vor allem nach der Flugzeit der zumeist individuenstärkeren zweiten Gener-



Abbildung 3: Männchen der ersten Generation von *Lycaena dispar* beim Revieransitz auf einem Grashalm. Landkreis Rottal-Inn, 5. Juni 2021 (Foto: Markus Dumke).



Abbildung 4: Weibchen der zweiten Generation beim Blütenbesuch an Wasserdost. Landkreis Rottal-Inn, 25. August 2021 (Foto: Oliver Böck).



Abbildung 5: Habitat am Inn. Die Männchen besetzen hier Reviere zu beiden Seiten des Weges auf Weidengebüschen oder Gräsern. Landkreis Rottal-Inn, 25. 8. 2021 (Foto: Oliver Böck).



Abbildung 6: Habitat an einer Straßenböschung. Die Ampferpflanze im Bildvordergrund war mit 2 Eiern belegt. Landkreis Passau, 19. 9. 2021 (Foto: Markus Dumke).



Abbildung 7: Larvalhabitat. Acht Eier waren an dieser Pflanze von *Rumex crispus* aufzufinden. Das herumliegende Holz sorgt hier für ein warmes Mikroklima. Landkreis Passau, 19. 9. 2021 (Foto: Markus Dumke).



Abbildung 8: Die Eier sind aufgrund ihrer Struktur leicht von den Eiern anderer Feuerfalter zu unterscheiden. Sie werden oft in Gruppen von zwei bis vier Eiern abgelegt. Zum Artnachweis empfiehlt sich die gezielte Nachsuche nach Eiern im Spätsommer/Herbst. Landkreis Rottal-Inn, 26. 9. 2021 (Foto: Markus



Abbildung 9: Jungraupe auf der Blattunterseite von Stumpfblättrigem Ampfer *Rumex obtusifolius*. Die Jungraupen verursachen Fensterfraß. Landkreis Rottal-Inn, 26. 9. 2021 (Foto: Markus Dumke).

ation zwischen August und Oktober. Um Meldungen dieser Art wird auf der Seite von "Tagfalter in Bayern" www.tagfalterbayern.de (link is external) oder per Mail an info@tagfalterbayern.de gebeten.

Da *Lycaena dispar* europarechtlich nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Anhang II und IV streng geschützt ist (BfN, 2021), sollte auf diese Art auch bei naturschutzfachlichen Arbeiten in der Region geachtet werden.

Danksagung

Mein herzlicher Dank geht an Oliver Böck für die kritische Durchsicht sowie die Bereitstellung von Fotos sowie an Christoph Moning, Julia Wittmann und Martin Wachsmann für Exkursionsbegleitungen. Gedankt sei auch Georg Stahlbauer für Meldungen dieser Art bei "Tagfalter in Bayern" aus dem Raum Bad Birnbach.

Quellen: BfN <https://www.bfn.de/artenportraits/lycaena-dispar> (zuletzt abgerufen am 03.01.2022). Bräu, M., Bolz, R., Kolbeck, H., Nunner, A., Voith, J., Wolf, W. (2013): Tagfalter in Bayern. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 784 S. iNaturalist <https://www.inaturalist.org/observations/96843239> (zuletzt abgerufen am 30.12.2021). Lepiforum (zuletzt abgerufen am 30.12.2021). https://www.lepiforum.de/2_forum_2017.pl?md=read;id=36341, https://www.lepiforum.de/2_forum_2017.pl?md=read;id=35133, https://www.lepiforum.de/2_forum_2017.pl?md=read;id=33924. LfU Bayern <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?...> (zuletzt abgerufen am 30.12.2021, Stand 26.05.2021). observation.org <https://observation.org/observation/212129633/> (zuletzt abgerufen am 30.12.2021). Sage, W. (2019): Ausbreitung und Bestandssituation des Großen Feuerfalters *Lycaena dispar* (Haworth, 1802) in Südostbayern. Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau 13: 79-82. "Tagfalter in Bayern" www.tagfalterbayern.de (Stand 31.12.2021).

Anschrift des Verfassers: Markus Dumke, Josef-Wirth-Weg 21, 80939 München